



## **Rennrollstuhlsport – Daten und Fakten**

Paralympische Disziplin seit 1968 Rollstuhlschnellfahren als leichtathletische Wettkampfdisziplin hat sich aus dem Versehrten und Breitensport für Menschen mit Behinderung entwickelt, der nach dem Zweiten Weltkrieg enorm an Bedeutung gewann. Als paralympische Disziplin wurde Rollstuhlschnellfahren erstmals bei den Paralympics 1968 in Tel Aviv, Israel, über 100 Meter ausgetragen. Damals gingen 200 Rollstuhlnathleten, darunter 18 aus Deutschland, an den Start. Bei den Spielen 1976 in Toronto, Kanada, kamen weitere Distanzen hinzu: die Strecken über 200, 400, 800 und 1.500 Meter. Die Herausforderung nahmen 274 Sportler aus 31 Ländern an, darunter 30 aus Deutschland. Bei den kommenden Paralympics 2016 in Rio, Brasilien, messen sich die Rennrollstuhlfahrer in Bahnwettkämpfen über 100, 400, 800, 1.500, 5.000 und 10.000 Meter. Die Läufe erfolgen in vier verschiedenen Behinderungskategorien. Die Marathonstrecke über 42,195 Kilometer wird als Straßenwettkampf gefahren.

## **Rennrollstühle für den Leistungssport**

Als Sportgerät dienten zunächst vierrädrige Alltagsrollstühle. In den 1970er Jahren tüftelten die Fahrer individuelle Verbesserungen aus, um bessere Ergebnisse zu erzielen. Spezielle Rennrollstühle kamen Anfang der 1980er Jahre auf. Sie waren leichter, bequemer und schneller. Als Standard für den Leistungssport setzte sich in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre weltweit der dreirädrige Rennrollstuhl durch, mit zwei großen Rädern hinten und einem kleineren Laufrad vorn. Die Vorwärtsbewegung erfolgt aber nicht durch das Drehen der Greifringe, sondern durch kraftvolles, anschiebendes Schlagen der Hände auf diese Greifringe. Zum Schutz ihrer Hände tragen die Rennrollstuhlsportler daher spezielle Handschuhe. Jeder Rennrollstuhl muss ganz individuell an die Behinderung des Fahrers, sein Gewicht, seine Körpergröße und seine Sitzposition angepasst werden.

## **Die Entwicklung in Deutschland**

In Deutschland beginnt die Geschichte des Rollstuhlschnellfahrens in den 1970er Jahren, als bei regionalen Behindertensportfesten erste Rennen veranstaltet wurden. Heute messen sich die Sportler auch bei Meisterschaften in der Behindertenleichtathletik auf nationaler und internationaler Ebene. 1989 übernahm der Deutsche Behindertensportverband die Funktion des Nationalen Paralympischen Komitees. Es nominiert die deutschen Sportler für die Paralympics und entsendet sie. Für die Teilnahme müssen sich die Rennrollstuhlfahrer bei nationalen und internationalen Wettkämpfen qualifizieren. Seit 1981 nehmen Rennrollstuhlsportler auch am Berlin-Marathon teil. Die Strecke über 42,195 Kilometer ist auch für sie die größte Herausforderung an Schnelligkeit und Ausdauer. Der Weltrekord, den Heinz Frei aus der Schweiz 1998 beim Berlin-Marathon fuhr, liegt bei 1:21:39 Stunden. Zum Vergleich: Die Spitzenleistung der Läufer liegt bisher bei 2:03:59 Stunden, gelaufen von Haile Gebrselassie, Äthiopien, beim Berlin-Marathon 2008.

## **Pionierleistung aus Baden-Württemberg**

Anfangs saßen auch in Deutschland die Rollstuhlschnellfahrer noch in vierrädrigen Alltagsrollstühlen, die sie durch eigene Maßnahmen für den Wettkampf optimiert hatten. Die Weiterentwicklung zum Leistungssport in Deutschland ist eng mit dem Bau spezieller Rennrollstühle verbunden. Der deutsche Pionier dieser Zeit war Errol Marklein (\*1957). Er war 1975 nach einem Autounfall querschnittsgelähmt und machte als Rennrollstuhlsportler bis 1995 international Karriere. Marklein entwickelte 1980 zusammen mit der Firma Sopur in Malsch (Rhein-Neckar-Kreis) bei Heidelberg den ersten Rennrollstuhl Europas, der in den Folgejahren nach und nach perfektioniert wurde. Die Firma Sopur, die 1992 in das amerikanische Unternehmen Sunrise Medical integriert wurde, gründete zur Förderung des



Rennrollstuhlsports im Jahr 1987 ein eigenes Team. Mit weltweitem Erfolg: Sopur-Athleten gewannen unzählige paralympische Medaillen und stellten Weltrekorde auf. Ab 2004 verlagerte sich der Förderschwerpunkt des Unternehmens Sunrise Medical, das unter anderem Rollstühle, Elektromobile und Sitzsysteme herstellt, auf das Handbikefahren.

### **Handbikes drängen auf die Rennstrecke**

Handbikes, die in den 1980er Jahren entwickelt wurden, sind auch für Profisportler immer interessanter geworden. Sie entstanden zunächst als alltagstaugliche und familienfreundliche Ausflugsvariante mit einem Antriebsrad, das vor fast jeden handelsüblichen Rollstuhl montiert werden kann. Das Vorderrad des Handbikes wird durch die Arme angetrieben. Dieses Adaptivbike, auch Vorspannbike genannt, ist einfach zu bedienen und erlaubt ebenfalls ordentliche Geschwindigkeiten. Die Kraft, die der Fahrer zur Verfügung hat, lässt sich deutlich besser umsetzen als in einem Rennrollstuhl. In den 1990er Jahren folgten speziell für den Leistungssport konstruierte Modelle – die Rennbikes. In das Programm der Paralympics wurde Handbikefahren als radsportliche Disziplin erstmals 2004 in Athen, Griechenland, aufgenommen. 19 Sportler, darunter zwei Deutsche, gingen damals an den Start. 2008 in Beijing, China, beteiligten sich bereits 45 Athleten aus aller Welt, darunter 8 aus Deutschland, an den Wettkämpfen im Handbikefahren. Die Zahl der Hochleistungssportler im Rennrollstuhl ging unterdessen zurück. 1980 in Arnheim, Niederlande, nahmen noch 291 Rennrollstuhlsportler aus aller Welt, darunter 22 Deutsche, an den paralympischen Wettkämpfen teil. Bis 2008 in Beijing, China, sank ihre Zahl auf 162, darunter vier Deutsche. Auch für die Paralympics 2012 in London, England, werden sich voraussichtlich nur sehr wenige Rennrollstuhlathleten aus Deutschland qualifizieren.

### **Die Paralympics**

Die Geschichte der paralympischen Spiele beginnt mit der Initiative des deutschstämmigen Neurologen Dr. Ludwig Guttmann. Im Auftrag der britischen Regierung gründete er 1944 am Krankenhaus von Stoke Mandeville in Großbritannien ein Nationales Behandlungszentrum für Querschnittsgelähmte und führte sportliche Betätigung als eine therapeutische Maßnahme ein. Anlässlich der Eröffnung der Olympischen Spiele in London 1948 veranstaltete er zeitgleich in Stoke Mandeville erstmals einen sportlichen Wettkampf im Bogenschießen durch, an dem querschnittsgelähmte ehemalige Soldaten, 14 Männer und zwei Frauen, teilnahmen. Die Stoke Mandeville Games fanden seither jährlich statt und erhielten internationalen Charakter, als sich 1952 auch frühere Soldaten aus den Niederlanden beteiligten. Insgesamt gingen damals bereits 130 Teilnehmer an den Start. 1960 fanden die International Stoke Mandeville Games erstmals am Ort der Olympischen Spiele statt – in Rom, Italien. Sie werden als die ersten paralympischen Spiele angesehen. An den Wettkämpfen in acht Sportarten nahmen 400 Athleten mit Behinderung aus 23 Ländern teil. Seither ist die Zahl der Sportarten und Teilnehmer stetig gestiegen. 1976 wurden neben den Sommerspielen erstmals auch Winterspiele durchgeführt. An den Sommerspielen der Paralympics, so der offizielle Titel seit 1988, beteiligten sich 2008 in Beijing, China, 3.951 Sportler aus 146 Ländern. Bei den Paralympics 2012 in London, England, werden nach Schätzungen des Internationalen Paralympischen Komitees rund 4.200 Athleten aus 150 Ländern teilnehmen.